

Wie das nationale Hauptquartier bekannt gibt, sind im Verlauf der Rotations-Exzesse bis zum Dienstagabend 100 Quadratkilometer Boden erobert und 120 Dörfer zerstört worden. Die Ziele des Vormarsches betrug teilweise 30 Kilometer. Gefangen wurden 26.323 Gefangene gemacht. Nach der Mitteilung des „Herald Tribune“ sind im vergangenen September von den Rotations-Exzessen 100.000 Amerikaner bis her 837 rote Hingezuge abgehangen worden. Die Italiener verloren dagegen nur 200 Menschen.

Angesichts der außerordentlichen Notlage, in der sich die roten befinden, haben die Kommunisten in Frankreich zu England, Hilfe für Rotations zu erlangen. Auf Initiative des französischen Außenministers bin, soll nach der Mitteilung einer Pariser Arbeitsstelle, der französische Ministerpräsident, die Rotations 100.000 Tonnen Mehl und Rotations liefern.







## Panislamismus und Panarabismus.

Der Kampf um das Kalifat.  
Von Margret Boveri.

Seitdem Atatürk das Kalifat beseitigt hat, ist der Kampf um das Kalifat nicht wieder zur Ruhe gekommen. Welche Rolle dieser Kampf in den großen vordarstellungsmässigen Auseinandersetzungen spielt, das wird u. a. anschaulich von Margret Boveri in ihrem neuen Buche „Tom Minarett zum Bahrurum“ (Atlantis-Verlag, Zürich-Leipzig-Berlin) geschildert.

Dank der Vorkenntnisse kamen Ideen zur Macht und politischen Wirksamkeit, die bisher nur von Idealisten oder von Intellektuellenkomitees als Mittel und Ziele der Politik ausgerufen wurden. Panislamismus und Panarabismus werden aus Schlagwörtern und journalistischen Schreckschreibern zu Machsfaktoren. Die beiden durchdringen sich, sie sind in vielen Punkten identisch und doch zugleich Gegenläufige. Die ältere Parole ist der Panislamismus, vor allem die Kalifatsidee, mit der schon Deutschland im Kriege Politik zu machen versucht hat. Damals hat sich erwiesen — und die Engländer waren damals vielleicht noch mehr erstaunt als die Deutschen — daß die Idee des Heiligen Kriegs und des Kalifats nur sehr bedingte Kraft hat. Die ganze islamische Welt bleibt davon unberührt; denn sie hat das Kalifat niemals anerkannt. Trotz dieser begrenzten Wirkungstrait spielt die Kalifatsfrage auch nach dem Krieg immer wieder eine Rolle. Die Engländer fürchten die Macht des Kalifats nach wie vor. Nachher es von Atatürk beseitigt worden ist, haben sie nichts dagegen, daß ihr Schilling, König Hussein von Neffe, sich die Würde des Kalifen zuerkennt. Nun erweist sich allerdings die Macht der Kalifatsidee und des Islams in negativer Weise: die ganze muslimische Welt, deren Pilger von Hussein Gefolgsmännern ausgeführt zu werden pflegte, erhebt Protest. Auf diese Protestwelle fahndet dann Ibn Saud zum Herrscher über den Hedjaz machen. Aber der Wahhabitenführer wird von allen Schritten noch viel scharfer abgelehnt als jeder sunnitische Kalif.

Hat Ibn Saud mit dem Gedanken an das Kalifat gespielt? Äußerungen Philipps lassen darauf schließen. Doch zeigt die Tagung eines all-islamischen Kongresses im Jahr 1926, daß die Gegenläufige unüberbrückbar sind. Es ist der erste und der letzte islamische Kongress auf saudi-arabischem Boden.

Ibn Saud ist jedoch nicht der einzige und nicht der letzte Präsident auf das Kalifat. Ägypten erhebt schon seit langer Zeit Anspruch darauf, der religiöse Mittelpunkt des Islams, der kulturelle des Arabertums zu sein. In Kairo erscheinen die großen arabischen Zeitungen, „el Ahram“ und „Motattam“, die von Jes bis nach Bagdad wörtlich geworden sind. Kairo ist der Sitz der religiösen al-Azhar-Universität, zu der die Studierenden aus aller Welt zusammenströmen. Schon König Fuad (gestorben 1936) hätte sich gern zum Kalifen erheben lassen; den Widerstand der arabischen Welt betrachtete er als ausgesprochene Unmöglichkeit. Im Jahre 1938, zur Zeit der Hochzeitsfeierlichkeiten des jungen ungarischen Königs, spricht Scheich Mahdawi in der al-Azhar-Moschee in einer Predigt folgenden Satz aus: „Die Kalifen aller Welt betrachten unseren Herrscher als ihren Führer und und als das Haupt des Islams“ und zur Antwort erwidern aus der Menge die Rufe: „Dang lebe König Faruk, lang lebe der Kalif!“ Das ist an Europa unbeachtet vorbeigegangen, aber in der islamischen Welt hat es Aufsehen erregt.

Auf der asiatischen Seite des Suezkanals werden dem Sultan von Katar al-Schaykh Mohammed Emin al-Husseini Widerstand auf das Kalifat zugesprochen. Er gehört einer der beiden mächtigsten Familien Jerusalems an. Er ist noch jung und hat doch schon eine vielfältige politische Laufbahn hinter sich: Offizier im osmanischen Heer; Mitkämpfer Fejzallah in Damaskus; Verteilung zu zehn Jahren Gefängnis durch die Engländer wegen aufbegehrender Reden bei den Unruhen im Jahr 1920; Flucht nach Transjordanien; Begnadigung; Rückkehr nach Jerusalem im Jahr 1921 als Nachfolger seines Bruders im Amt des Mufti. Er wird zum Präsidenten des obersten islamischen Rats in Palästina gewählt. Als solcher hat er die Wafferverwaltung unter sich, das heißt die Verfügungsgewalt über alle islamischen Gelder zum religiösen, öffentlichen und teils auch privaten Wohl. Ihm untersteht die Scherik, das heißt die gesamte religiöse Rechtspflege. Im Jahr 1931 präsidiert er beim islamischen Kongress in Jerusalem, an dem 145 Delegierte aus allen islamischen Ländern teilnehmen. Seine Geschäftigkeit und sein persönlicher Charme gewinnen ihm überall Sympathien. Sein Einfluß wächst. Zur Zeit seiner Flucht aus Jerusalem ist er nicht nur Herr über mächtige religiöse Organisationen, sondern auch der wahre Leiter der arabischen Partei in Palästina, die offiziell von seinem Neffen Hiamat Bes al-Husseini angeführt worden ist. Die Engländer glauben seinen Einfluß brechen zu können, indem sie ihm die Waffenerlaubnis nehmen. Sie tun es nicht. Nach der Villa im Libanon, in der der Mufti seit dem Herbst 1937 seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, kräutert Geld aus allen arabischen Ländern zusammen. Die geistige Macht des Mufti in seiner freiwilligen Verbannung ist nur noch gewachsen; denn hier ist er von allen innerpalästinensischen Parteikämpfen frei.

In der Person des Mufti geht schon die religiöse Bewegung in die nationalislamische über. Er vereint die Idee des Panislamismus und des Panarabismus in seiner Person. Der Panarabismus hat sich im Laufe seines dreißigjährigen Bestehens stark gewandelt. Ursprünglich ist es eine Bewegung zur Befreiung der arabischen Völker im osmanischen Reich. Sie hat in Syrien ihren Ursprung genommen und wird nach dem Krieg von Frankreich unterstützt. In den ersten 15 Jahren nach dem Krieg ist sie weniger eine Bewegung für ein großarabisches Reich als eine Bewegung gegen die beiden Weltmächte Frankreich und England. In Syrien ist sie gleichzeitig ein Ausdruck der Verzweiflung, eine Antwort auf die aufgespaltenen, bürgerlichen Wirrkamerei. Bei Fejzallah und bei Ibn Saud ist der panarabische Gedanke zu jener Zeit vor allem ein Gewand, in das die beiden ihre Absichten auf Hegemonie im arabischen Bereich kleiden können. In den vergangenen Jahren wird die Bewegung von den westlichen Mächten ernst genommen. Sie ist vielleicht am ehesten zu vergleichen mit dem Panislamismus der Vorzeit. Das war ein Kampfruf zur Befreiung der arabischen islamischen Völker im Osmanischen Reich. Wie wenig aber eine echte Einigung zwischen diesen befreiten islamischen Völkern möglich war, haben die Balkankriege und die schweren Auseinandersetzungen der Kriegsjahre es doch deutlich bewiesen. Ebenso unvorstellbar erscheint es, daß die europäisierten, geschäftstüchtigen jüdischen Intellektuellen sich je freiwillig dem patriarchalischen Regiment eines Ibn Saud unterwerfen sollten.



Förderung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen.

Aus Anlaß der Sitzung des deutsch-ungarischen Kulturausschusses gab das Reichserziehungsministerium zu Ehren des ungarischen Staatssekretärs im Unterrichtsministerium, von Szila, einen Empfang im „Kaisersaal“. Von rechts: Reichsminister Rüd. Staatssekretär von Szila, der ungarische Generalleutnant Dr. Stojan und Staatssekretär Stibinski vom Reichserziehungsministerium.

(Weltbild — R.)

## Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend.

München, 10. Jan. Der „N. S.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Einzelheiten über das Jahr der Gesundheitsschutz zum Gegenstand hat.

Der Reichsjugendführer führte dabei aus: „Ich will nicht, daß Nikotin und Alkohol wieder zerstören, was Lager und Sportplätze, frische Luft und normale Urlaubszeiten gut machen. Es darf nicht sein, daß eine geschmacklose, hemmungslose Keilame den Jungen und Mädchen in den entscheidenden körperlichen und geistigen Entwicklungsjahren ein falsches Bild vom „ganzen Reich“ und „richtigen Männern“ voranstellt, dem eine irreführende Begleitung Gesundheit und Gehörnung vor die Füße wirft. Beispiel daran. Und die HJ wird keine hohe Verantwortung in allen Fragen der Gesundheitsführung in ihrer verpflichtenden Tradition erheben. Wir verantwortlichen Jugendführer beugen den typischen Schäden der Nikotinabhängigkeit festlicher Menschen auf Schritt und Tritt, und wir werden alles daran setzen, diese Seuche einzudämmen.“

„Ich will und werde in Zukunft die Hitlerjugend lauter halten von diesen schädlichen und entwicklungshemmenden Stoffen. Schwächer haben dabei nicht mitleiden. Schon in den nächsten Tagen wird eine kleine Broschüre in zwei Millionen Auflagen den Aufklärungsbeitrag einleiten, der im Großen beginnt, und dessen entscheidende Schlachten in den kleinen Einheiten geschlagen werden. Die Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend.“

Gleichzeitig wird auf breiter Front der Kampf gegen Krankheiten und Organerkrankungen aufgenommen. Eines der gefährlichsten Übel ist die Zahnkaries. In Zukunft werden die ärztlichen Einheitsführer verantwortlich sein für den Zahnbefund der von ihnen betreuten Jugend. Wenn einmal die schweren Symptome beseitigt sein werden, wird der Reichsjugendführer Wettbewerbe ausrichten, in denen jene Einheiten Sieger werden, deren Hitlerjugenden und Mädchen die gesündesten Zähne haben.

## Dr. Ley über Ziel und Methode der Schulungsarbeit.

Erwitte, 10. Jan. Auf der Schulungsburg Erwitte in Westfalen sprach am Dienstag zu den Leitern und Lehrern aller Gauleitern der NSDAP, die vom Hauptbildungsamt der NSDAP zu einer längeren Tagung in Erwitte zusammengezogen worden sind, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley. In zweifelhafte Ausführungen kennzeichnete er das Wesen der gesamten Schulungsarbeit. Das deutsche Volk, so erklärte er, ist bis zum letzten Volksgenossen von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen; es grüßt seine Fahne aus tiefer innerer Achtung. Die von uns geschaffene Volksgemeinschaft ist kein zusammengewürfeltes Durcheinander von sorglosen Menschen. Diese Voraussetzungen müssen wir bei unserer Schulungsarbeit immer wieder vor Augen haben.

Insbesondere eindringlich wies er auf die Schulungsarbeit der Jugendlichen auf. Die Schulungsarbeit ist die Führerschaft und schließlich mit der gleichen Gemeinschaftlichkeit die Gefolgschaft zu führen. Der Auslese, ihrer Vorbereitung, ihrer Durchführung und ihrer Auswertung müsse höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die besten Methoden, dem Führen und Tätigen die Bahn frei zu machen und frei zu erhalten, seien fortlaufend zu erforschen.

„Unser Schulung“, sagte Dr. Ley, „darf niemals lebensfremd werden, sie muß in der Praxis wurzeln.“

Von Ihnen, meine Volksgenossen, muß ich verlangen, daß Sie draußen im Lande genau so gute Redner wie gute Erzieher in Ihren Schulen sind. Dabei ist es nötig, daß Sie die Selbstverantwortung in ihren Schulen ständig pflegen und planmäßig fördern.

Der deutsche Mensch im Reich Adolf Hitlers ist ein Soldat des Führers. Wenn wir bei unseren politischen Leitern einen Unterschied zwischen dem soldatischen und dem zivilen Leben haben würden, können wir wieder zu jenen politischen Führern zurück, die die Verantwortung an der politischen Front abgeben. Jeder einzelne von uns muß Bewußtsein sein und dieses Bewußtsein an die seiner Betreuungen anvertrauten Menschen weitergeben und durch Schulung und Erziehung vertiefen. Eine wesentliche Unterweisung wird dabei die sportliche Betätigung geben.“

Am Schluß seiner Ausführungen forderte Dr. Ley eine Mäßigung im Verbrauch der Genussgüter, vor allen Dingen eine Einschränkung des Rauchens. Er erklärte, daß es sich das deutsche Volk in seinen Ewigkeitsaufgaben, die es zu erfüllen habe, nicht leisten könne, seine Gesundheit durch seine Genussgüter zu schwächen.

Die von der Rede Dr. Lays außerordentlich beindruckten Hörer dankten dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP durch herzlichen, langanhaltenden Beifall.

## Julius-Streicher-Schule an der Universität Berlin.

Berlin, 11. Jan. (Hundmelung.) In der festlich geschmückten neuen Aula der Berliner Universität fand am Dienstag die Eröffnung der Julius-Streicher-Schule statt. Auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters Julius Streicher hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Eröffnung der Julius-Streicher-Schule an der Berliner Universität eröffnet. Der Reichsjugendführer erklärte, daß die Julius-Streicher-Schule eine der wichtigsten Aufgaben der Hitlerjugend sei. Sie soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen. Die Julius-Streicher-Schule soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen. Die Julius-Streicher-Schule soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen.

Nachdem Gauleitersführer Prof. Dr. Willing die Vertreter von Staat, Partei und Wissenschaft und besonders den aus enge mit dem Kampf gegen das Judentum verbundenen Gauleiter begrüßt hatte, sprach Gauleiter Julius Streicher in machtvoller Rede über das Thema „Wissenschaft und Judentum“. Er erklärte, daß die Wissenschaft die Aufgabe habe, die Wahrheit zu finden. Die Wissenschaft soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen. Die Julius-Streicher-Schule soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen.

Der Vortrag, der der Nationalsozialismus der Wissenschaft und der Jugend dienen sollte, sei durchaus unbedeutend. Wir brauchen uns nur bewegen, so sagte Gauleiter Streicher, durch bewegende unpolitischer Schwärmer unsere heiligen Gefühle und unsere edelsten Ideale der deutschen Jugend zu lehren. Der Reichsjugendführer habe die deutsche Jugend in der Führung und in der Arbeit schulen. Die Julius-Streicher-Schule soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen. Die Julius-Streicher-Schule soll die Jugendlichen in der Führung und in der Arbeit schulen.

Anschließend sprach Dr. Ley über das Thema „Die Juden in der deutschen Reichsgeschichte“. Er gab einen sehr angelegten Überblick der Entwicklungsgeschichte des Judentums in der deutschen Reichsgeschichte. Er erklärte, daß die Juden ein Volk seien, das in der deutschen Reichsgeschichte eine wichtige Rolle gespielt habe. Die Juden seien ein Volk, das in der deutschen Reichsgeschichte eine wichtige Rolle gespielt habe. Die Juden seien ein Volk, das in der deutschen Reichsgeschichte eine wichtige Rolle gespielt habe.

einander unentzerrliche Begriffe. Den einen außer Acht lassen, hieße den anderen historisch nicht richtig kennen. In diesem Sinne werden, wie Dr. Ley die Unterweisung, die ihm erteilten Beauftragten erläuterte, keine Vorlesungen an der Universität Berlin nicht allein die Lehrgänge und Lehrpläne der einzelnen Staatsbürgerrechtlichen Gleichstellungen der Juden in Deutschland behandeln, sondern auch die Entwicklung des Systems und des staatspolitischen Einflusses des Judentums in den Ländern aufweisen.

Die bedeutende Rundschau fand ihren Abschluß mit einer kurzen Ansprache des Rektors der Berliner Universität Prof. Dr. Dörpe.

## Keine japanische Einheitspartei.

Das Volk steht geschlossen hinter dem Kabinett Hirayama.

Tokio, 10. Jan. (Hafendienst des DNB.) Der japanische Innenminister Marquis Kato erklärte Retiretoren der japanischen Presse gegenüber, daß man den Plan, eine Einheitspartei unter Leitung des Fürsten Kameo zu gründen, wieder aufgegeben habe. Das neue Kabinett unter Hirayama habe das volle Vertrauen aller Kreise und das Volk habe geschlossen hinter der Regierung. Politisch mögliche Kreise bekräftigen in Anbetracht an die Ausführungen des Innenministers die Auffassung, daß das Kabinett unter dem neuen Ministerpräsidenten Hirayama auf eine breitere Basis gestellt wurde, so daß Regierung und Volk bereits die gewünschte Einheitsfront darstellen, ohne daß eine neue Organisation errichtet zu werden brauche.

Die militärischen Anlagen Tsingtau's bombardiert.

Schanghai, 10. Jan. Die letzte sogenannte Kriegshauptstadt des Japanisch-Chinesischen Krieges, Tsingtau, ist am Dienstag von 13 japanischen Flugzeugen angegriffen worden. Die alle militärischen Anlagen, insbesondere Waffen- und Munitionslager, mit Bomben belegt. Es wurden erhebliche Schäden angerichtet.



















# Am runden Tisch

## Damen-Schlüpfer

Baumwolle gestrickt,  
kräftige Strapazier-  
qualität

**115**

Gr. 42 bis 48



**KRÜGER & BRANDT**  
WIESBADEN KIRCHGASSE 39-41

**Vorteilhafte Bezugsquellen**  
sucht und findet die Hausfrau immer im Einzelteil des

Wiesbadener Tagblatt

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale:  
Moritzstr. 28  
Tel. 27250

Filiale:  
Wörthstr. 24  
Tel. 27250

Besteingerichtetes, leistungsfähigstes Fischgeschäft

bietet heute frisch von der See besonders preiswert an:

**Schellfisch • Kabeljau • Dorsch** ohne Kopf  
1/2 kg o. K. **33** 3/4 kg **30**

im Ausschnitt gepulzt, entsprechender Aufschlag  
**Fischfilet** reines Fleisch, ohne Haut und Gräten . . . 1/2 kg **42-60**

**Ia Norweger Schellfische** 3-5 Pfund. ohne Kopf **45**

Lebendfrische Esbjerger

**Angelschellfische** 2-4 Pfundig . . . 1/2 kg **80**

Esbjerger **Angelkabeljau** hochfeine Qual., küchenfertig im Ausschnitt, ohne Abfall . . . 1/2 kg **70**

Feinster **Heilbutt** i. Ausschnitt ohne Abfall **1.30**

**Merlans 35** • **Goldbarsch ohne Kopf 37**

Große grüne Heringe **24**, Weserstinte **40**

Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, billigst

Lebendfrischer Zander **90-1.20** • Hechte **1.00**

Lebende Karpfen, Schleie, Forellen, Aale

Rotzl. Salin im Ausschnitt **2.00**

In unseren Bratereien:

**Gebratene Fische** heiß aus der Pfanne zu jeder Tageszeit

**Große Makrelbückinge** . . . 1/2 kg **40**

Geräucherte und marinierte Fische in großer Auswahl täglich frisch!

Beste Emdener Vollheringe - Feinste Matjesheringe

Fettheringsfilet Stück **6**, große Matjesfilet Stück **18**

• Beachten Sie unsere Auslagen!

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag!

**Sie kaufen gut** **MOBEL BAUER**  
beim zuverlässigen  
MOBELFACHMANN  
Wiesbaden-Wellritzstr. 12

**Matelatur**  
zu haben  
Zahl.-Verl.,  
Schalterhalle  
rechts.

## Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 12. Januar, abends 20 Uhr im Saale der  
Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22.

Thema: **Arterienverkalkung**

Redner: Dr. med. Jacobi-Wiesbaden.

Aus dem Inhalt:

Ursachen und Entstehung der Verkalkung, Folgen derselben:  
Schlaganfall, Schrumpfnieren, Harnvergiftung, Bauchspeicheldrüsen-Erkrankung, Herzkranzader-Verkalkung, Erweiterung der Körperadern, Altersbrand.

Verbeugung und naturgemäße Behandlung nach Kneipp.

Unkostenbeitrag: Mitglieder haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

**KNEIPP-VEREIN WIESBADEN**

**BÜRO-BEDARF**  
**KOCH AM ECK**

**Photokopien**  
VON URKUNDEN  
DOKUMENTEN  
SCHRIFTSTÜCKEN  
ORIGINALGETREU! BEWEISKRÄFTIG!  
**Foto-Tischele** KIRCHGASSE 51

## Musik-Instrumente

Gitarren, Mandolinen, Blockflöten,  
Violinen, Etsus und alles Zubehör,  
Schlagzeuge, Trommeln aller Art,  
alle Holz- u. Blech-Blasinstrumente

## Harmonikas

von der kleinsten Mundharmonika  
bis zu dem größt. Luxus-Akkordeon  
alles in großer Auswahl  
zu niedrigen Preisen

**Musik-Seibel** Jahstr. 34  
Tel. 23263

Bergeht die hungernden  
Vögel nicht!

## H. Maus

Messerschmiedemeister  
schleift alles  
Friedrichstr. 55 (neben Kiplinger)

Haben Sie schon  
Ihre Anzeige  
für die  
Tagblatt-Sonntag-Ausgabe  
entworfen?

## Kleiner amtlicher

## Taschen-Fahrplan

## Rhein-Main

164 Seiten, mit 2 Übersichtskarten  
und einer Beilage: Abfahrt der  
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz  
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worm

Gültig vom 2. Okt. 1938  
bis 14. Mai 1939  
**Preis 30 Pf.**

Erhältlich in allen einschlägigen  
Geschäften, an den Fahrkarten-  
Ausgabestellen der Reichsbahn,  
an den Tagblattschaltern und bei  
den Tagblatt-Trägern.

Druck und Verlag der  
**L. Schellenberg'schen**  
Buchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

## Fische

Donnerstag eintreffend:

**Kabliau** ohne Kopf

500 g **34**

Im ganzen Fisch . . . 500 g **32**

**Kabliaufilet**

500 g **42**

**Paniermehl**

gefärbt . . . . . 125 g **9**

**Senf** lose . . . . . 500 g **48**

**Senf** im Glas . . . 25 u. 10



**Harth**

## Schneerräumung auf den Bürgersteigen in Mt. Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich.

Die letzten, außergewöhnlich harten Schneefälle  
haben gezeigt, daß die Räumung der Bürgersteige  
nach den Vorschriften der Polizeiverordnung über  
die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Straße  
vom 10. 7. 1931 erfolgen muß, die im § 16 (4) be-  
st.: a) Bei und nach Schneefall ist der Schnee von dem  
Bürgersteig zu beseitigen und an der Straßen-  
rinne auf dem Straßendamme, unter Frei-  
haltung der Straßeneinmündung und der Kanalein-  
läufe, zusammenzubaulen;

b) bei eintretendem Tauwetter ist der vorhandene  
Schneehaufen vom Bürgersteig zu entfernen.

Bei dem in der letzten Zeit verhältnismäßig  
gehäuften Auftreten des Schnees am Rande der  
Bürgersteige wurden die Rinnen von den Reini-  
gungsgesellschaften mit Schnee verlegt und ihre rechi-  
tzeitige Räumung für den Ablauf des Schmelzwassers  
verhindert. Die Reinigung der Fahrbahndämme  
war hierdurch sehr erschwert.

Die nach auf den Bürgersteigen liegenden Schnee-  
massen müssen — soweit sie noch nicht in Baulen  
gelegt sind — von den Verantwortlichen umgehend unter  
Freihaltung des Rinnensabflusses nach dem Fah-  
damm abgehoben oder beseitigt werden.

Wiesbaden, den 9. Januar 1939.

Der Oberbürgermeister als Polizeipräsident

— Begeordneter

## Reichsfender Frankfurt

Donnerstag, 12. Januar 1939.

6.00 Morgenlied. — Morgenpredigt. — Genußlied. 6.30

Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterhänd.

8.06 Wetter. Schneewetterbericht. 8.10 Genußlied.

8.30 Froher Klang zur Weltergabe. 9.40 Kleine Ra-

schläge für Schule und Haus. 10.00 Schlußlied. 11.30

Ruf ins Land. 11.45 Programm. — Wetterhänd.

12.00 Wetter. Schneewetterbericht. — Straßenwetterbericht.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. Straßen-

wetterbericht. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten.

14.15 Muffel nach Tisch. 15.00 Für unsere Kinder.

15.30 Die Sache mit dem Stenogramm. 18.30

Konzert. 19.00 Was Arbeit und Beruf. 19.30

Winterreise in den Bergen. 19.15 Tagespiegel.

19.30 Der jährliche Vauiprecher. 19.45 Aus der

Jugendbewegung Adolf Hitler. 20.00 Zeit.

Nachrichten. Wetter. Genesung.

20.10 Franz Schubert. Streichquartett D-Dur. 20.30 Zeit.

liebes Konzert zur Eröffnung der deut-

schallischen Sendereihe. 22.00 Zeit. Nachrichten.

22.15 Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetter-

bericht. Nachrichten. Sport. 22.30 Aufgaben und

Ziele der Kolonialpolitik. — Winternachten. 22.30

Volks- und Unterhaltungswelt. 24.00 Konzert.



## Ein derb-komisches Volksstück

der Tobis — ähnlich wie:  
„Krach um Jonathan“, „Krach im Hinterhaus“

Ein Hahn als Zuchtstier preisgekrönt  
und in der Laubenkolonie verwöhnt,  
der stört mit seinem Kikiki  
'nen ganzen Wohnblock spät und früh.

Man schimpft auf Malers und man droht.

Da — plötzlich ist der Schreihaas tot.

Skandal! Wer war der Mörder hier?

Wer stahl darauf das schöne Tier.

das Malers gramvoll und mit schweren

Herzen eben wall'n verzehren. —

Klatsch, Zank und mancherlei Gerüchte,

die komplizieren die Geschichte. —

Bis einer, von dem's keiner denkt,

gesteht: er hat den Hahn geknackt.

Warum und was darauf geschieht

man lachend in dem Film hier steht.

Ab heute Mittwoch!

## FILM-PALAST

Wo.: 4 — 6.15 — 8.30 Uhr

R.M. 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00



### **Stirbefeile in Riesbaden.**

Eingang Dresdener Bank.

\_\_\_\_\_

**Grippe**  
Die mit Recht so sehr gefürchtete  
alle Katarhe, Husten, Bronchitis, Asthma, Verschleimung usw. be-  
kämpfen Sie schnell und sicher durch die gasförmige, feinstoffliche  
**Heilluft-Inhalation**  
Sie ist feiner als alle Zerstäubungs- oder Verneblungsarten.

Näheres bei **Stoss Nachf., Taunusstraße 2**



## SIE FINDEN UNTER:

- |                   |                          |                    |
|-------------------|--------------------------|--------------------|
| 1 Stellenangebote | 7 Immobilien-Verkäufer   | 15 Verpächterinnen |
| 2 Stellengesuche  | 8 Immobilien-Kaufgesuche | 14 Pächterinnen    |
| 3 Vermietungen    | 9 Verkäufe               | 15 Heirats         |
| 4 Mietgesuche     | 10 Kaufgesuche           | 16 Verlobungen     |
| 5 Heiratsanzeigen | 11 Unterredungen         |                    |
| 6 Goldverleiher   | 12 Verloren-Gefunden     |                    |

## 1 Stellenangebote

Wichtige Person  
Gewerbliches Personal

## Berufliche Zeitsuche

in Dancerkellerei  
Obernitz, Berzel  
Wiesbaden 10.  
Ganssstraße 10.

## Alleinmädchen

mit Kochkenntn.  
1. Hebr. gel.  
Boraustr. 17.  
Dr. Mens.  
Dumboldstr. 17.

## Hausgehilfin

für mod. Haushalt  
für halbe oder  
ganze Tag. sofort  
ab 15. 1. gesucht.  
Nacht wird entl.  
erleicht.

## Wiesbaden

Danklager  
Straße 71, Part.  
Höhe Goltstraße  
Tennelbach.

## Saubere leibliche Hausgehilfin

nicht unt. 20 J.  
mit Kochkenntn.  
die an lebendige  
Arb. gewöhnt ist,  
am 1. 2. a. 1. 3.  
für Wandgerä-  
haus. 1. Taun.  
gel. Aufwartung  
u. Haushalt. vorh.  
Bewerbung mit  
Zeugnisabschrift  
u. 819 T. Berl.

## Sa. laub. ehrl. Alleinmädchen

sofort gesucht.  
Wohlbehalt. 52. 2  
Ordnung, ehrl.  
Mädchen gesucht.  
Wiesbaden  
Kleinfeldstr. 3.

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbadener Tagblatt

18 Der Arzt als Helfer

## Wiesbad



**Schlaflosigkeit**  
zermüht

*Überdies das Arbeitsverbot und Kleinrentenbesitzer, die sich nicht länger! Halbeson (S. 2) an, das Halbeson (S. 2) an, das Halbeson (S. 2) an.*

*In Apotheken, Poack 18 Takt. 4.1.38*

**Kinder-**  
**Rinder-**  
A. faul, gel. Bie-  
mardine 16. 2 j

**Getrieb-**  
**Radrad**  
A. faul, gel. Bie-  
m. mit Preis  
u. 24. 546 2. 2.

**15**

**Geiraten**  
**Witwe**

42 J., ohne Kind,  
im. Heim. nicht  
unermög. lacht,  
des Kleinleins  
milde, Herrn in  
Hd. Hoff. am  
ip. Heirat. Kann  
zu fernem. Ang.

**Vorteilhafte**  
**Bezugsquellen**  
sucht und findet  
die Hausfrau  
immer im An-  
gebotenen des  
„Wiesbadener  
Tagblatt“



# Neues aus aller Welt.

## Brieftauben helfen einen Mann

Eine neue Einrichtung im alpinen Rettungsdienst.

Die Deutsche Bergwacht hat seit kurzer Zeit Brieftauben in den alpinen Rettungsdienst gestellt. Bei einer Suche nach einem im Nadelnadeln abgesetzten Bergsteiger, der abwärts in die Hölle tauchte, gelang es, die erste Rettungstaupe mit Brieftauben in der Hand an der Wurde eingekerkert worden, so daß bald danach den Wert ihrer geliebten Mitarbeiter bewies.

Der Bergsteiger war in den steilen Alpen zu einer gefährlichen Situation aufgebracht. In einer dunklen, stürmischen Nacht hatten zwei ab, der eine durch Steinabfall schwere Kopfverletzungen. Die beiden anderen alarmierten schließlich die nächste Rettungshütte, die mit Brieftauben versehen war. Eine Rettungsexpedition brach sofort auf, sie brauchte vier Stunden, um an Ort und Stelle zu kommen. Dort angelangt stellte man fest, daß bestimmte Medikamente zur raschen Behandlung des Schwerverletzten und eine Tragbahre erforderlich waren. Eine aber ein Mann zur Rettungshütte abstieg und mit dem Gefährdeten wiederkehrte, waren acht Stunden verstrichen — in dieser Zeit konnte der Bergsteiger seinen Verletzungen schon erliegen sein. Glücklicherweise hatten die Helfer eine Brieftaube mitgenommen, die nun, mit der entsprechenden Botschaft versehen, zur Rettungshütte zurückflog und diesen Weg in wenigen Minuten zurücklegte. Die Brieftaube entfiel binnen Stunden Zeit eingesperrt werden. Die Medikamente wurden rechtzeitig gebracht, und der Bergsteiger wurde gerettet.

Am den Hüftenwart der Gaudauer sofort von der Ankunft einer Helfende zu unterrichten, ist im Alpenabstieg eine Botschaft angedrückt, die die Suche beim Einfliegen erleichtern muß. Sie ist mit einem elektrischen Lautsprecher versehen, das im gleichen Augenblick in den Innen der Hütte zu läuten beginnt. Der Deutsche Alpenverein hat in Gemeinden eine zweite Brieftaubenstation eingerichtet; in der nächsten Zeit sollen weitere Rettungshütten in den Alpen mit Brieftauben versehen werden.

Ein nächtliches Erlebnis. Die Frau eines Polizeibeamten in der Gegend von Herzogenaurach bei Erlangen hatte zu Beginn des neuen Jahres ein sonderbares nächtliches Erlebnis. Während ihr Mann auf Dienstgang war, hörte sie zu ihrem Schrecken plötzlich zur Schlafenszeit, wie die Haustüre mit lautem Knack aufgedrückt wurde. Nicht genug damit — alsbald ging auch die Korbüre und schließlich die Küchentüre in Trümmer. In höchster Angst rief die Erschrockene durch das Fenster um Hilfe und ein Nachbargehöriger hatte raschenfalls Hilfe herbei. Männer als Beistand. Mit aller Vorsicht ging man zu Werk, doch merkwürdigerweise die entpannende Wirkung des Einbruchs? Ein hochachtbares Mutterweib hatte in der Stunde, da es seine Jungen erwarbte, mit Gewalt einen wärmeren Platz als seinen Stall gesucht. — Schon aus Freude über die harmlose Klärung der Geschichte ließ man das Tier im Zimmer, wo es noch in der gleichen Nacht zwölf Kitzeln das Leben gab.

Katastrophenle Dürre in Australien. Australien ist in diesem Jahre von einer Dürre heimgegriffen, wie sie das Land seit 20 Jahren nicht mehr gekannt hat. Anzeichen außerordentlich großer Trockenheit sind überall zu beobachten. Die Dürre hat sich in den letzten Wochen, insbesondere im Gebiet von Victoria wette Landstrichen fortgesetzt. Insgesamt sind bisher 112 Dörfer im Lande von Dürre betroffen. Die Dürre hat auch die Viehzucht in den betroffenen Gebieten in die größte Not versetzt. Die Dürre hat auch die Viehzucht in die größte Not versetzt. Die Dürre hat auch die Viehzucht in die größte Not versetzt.

## Dieselföl aus der Petroleum-Quelle.

Ein Phänomen, das nach der Erklärung harzt. — Was ist mit Scheinföl?

In keiner Stelle der Erde tritt das gereinigte Mineralöl in natürlichen Verformen auf. Überall muß es, wie man weiß, gereinigt, raffiniert, werden.

Alle Gelehe der Natur aber werden umgeformt durch den Befund von Ober-Scheinföl im Stegerwald. Dort gibt es einen 14 Meter tiefen Brunnen, aus dem nun schon seit einem halben Jahr jeden Tag 20 Liter reinen Dieselföls zu fließen. Die Dürre, die aus dem Brunnen kommt, ist eine geradezu flüssige Reinheit aufweisen. Der Befund dieses großartigen Brunnens ist ein bleibender Beweis, der in seiner Brauerlei zwei Dieselmotoren betreibt und nun schon seit geraumer Zeit einen unerschöpflichen Zufluß zu seinem Brennstoffvorrat erhält.

Die Wissenschaftler sperren sich gegen die Annahme, daß ein so reines Öl aus der Erde quellen kann. Man hat die Vermutung aufgestellt, daß vielleicht irgendwo in der Nachbarschaft ein Grottoen unbedeckt worden und ausgelaufen sei. Aber es erscheint unmöglich, das selbst die jenseits liegenden Tankstellen in Würzburg und Hirsch — eine so riesige Menge Dieselföl ausströmen können, daß dieses den Weg bis Ober-Scheinföl zu finden in der Lage wäre.

Da einseitige Forschungsergebnisse noch nicht vorliegen, ist man in wissenschaftlichen Kreisen zuerst einmal geneigt, an eine Manifestation zu glauben. Vielleicht, so sagt man, ist irgendjemand da, der den Brunnen immer wieder mit 20 Liter Öl am Tage auffüllt. Aber sonderbarerweise hat zur letztmöglichen Mengezeit für kurze Zeit die Ölflut nachgelassen, um nach kürzester normaler Witterungsverhältnisse wieder konstant zu werden.

Vielleicht könnte auch eine Spekulation irgend jemandes vorliegen, sich dieses Grundes und Bodens besonders teuer zu erkaufen, indem er aus über ein „Ölfeld“ macht? Aber die Person des h. m. der Befund ist unantastbar, und man könnte sich kaum den Fall denken, daß unter den obwaltenden Verhältnissen irgendein Schwindler den Mut haben könnte, die Behörden und die Wissenschaft gleichzeitig an der Nase herumzuführen. Jedenfalls steht eins fest: daß nämlich bisher eine stützende Erklärung trotz aller Bemühungen nicht hat gefunden werden können.

Es sind nun die bekannten Äußerungen zusammengetrommelt worden, um sich zu dem Fall zu äußern. Es ergab sich, daß schon seit vielen Jahren der Graben, der das Ölgrundstück umgibt, Mäusen gewohnt ist und daß häufig beobachtet wurde, wie Mäusen emporkriechen. Als man weiter forschte, traf man auf die Feststellung, daß nicht nur der Brunnen, sondern auch die Grottoen große Spuren reinen Dieselföls aufwies. Damit geriet auch die Theorie ins Wanken, daß vielleicht ein unterirdischer Zufluß zu irgend einer Tankstelle bestehen könnte.

Bis heute ist das Rätsel noch nicht gelöst. Alle Untersuchungen ergeben, daß das vorgefundene Öl aus unerschöpflichen Öldestillationsprodukten besteht; daß es also bearbeitet wurde, aber es ist ja in der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik schon häufiger vorgekommen, daß

## Wissen Sie schon...

... daß das französische Finanzministerium eine „Hundelandkarte“ anfertigen ließ, um festzustellen, in welcher Gegend am meisten Hundesteuer gezahlt wird? Die Stadt mit der größten „Hundesteuer“ ist A m i e n s, wo jeder achte Einwohner einen Hund besitzt.

... daß in Holbrook (England) ein unbekannter Jagdjäger innerhalb einer Woche hundert Raben erschossen hat? Die Überlebenden werden von ihren Vorgesetzten jetzt nur noch an der Leine ausgeführt.

... daß ein 15-jähriger Junge in Bealbane (England) nach einem Artikel des Jugendrichters sechs Monate lang nicht ins Kino gehen darf, weil er seiner Mutter Geld für einen Kinobesuch entwendet hat?

... daß in Benares (Indien) mehrere „heilige Affen“ aus dem nahen Tempelbezirk in einen Juwelierladen drangen und dort mit den kostbaren Schmuckstücken spielten? Da man die Tiere nicht schlagen darf, sofierte es einige Mühe, sie zu überreden, den Laden zu verlassen. Nachher fehlten mehrere Schmuckstücke im Werte von einigen tausend Pfund.

... daß die Londoner Rennsportbehörde jetzt verboten hat, vor Rennbeginn den Pferden Koffa einzufüllen, um sie aufzupeitschen?

... daß demnächst in Rango ein Konarab der Kielen Kattibinder, an dem jeder über zwei Meter große Kielen teilnehmen kann? Unter anderem soll über das Dilemma der zu kurzen Stollbetitten nachgedacht werden.

... daß Japan einen großen Feldzug gegen die Überflutungen einleitet und in diesem Zweck Hunderte von Lehrern in den kleinen Städten und Dörfern Aufklärungs-vorträge halten?

... daß man in Belgien alljährlich 3500 000 Franken ausgibt, um die Schmierereien von Besuchern der Museen, Ausflugsplätze und Parks wieder zu beseitigen?

... daß eine Kirche im Zentrum Souabramons, deren Gemeindeglieder im Laufe der Jahre fast sämtlich in die Vororte umgezogen waren, jetzt ihren bisherigen Zweck aufgegeben hat und nun in eine Jahrmarktsballe mit Schießbahn, Kneipierie und Tanzsaal umgewandelt werden soll?

... daß die Bekleidung eines Großhändlers auf dem Flugplatz einer Heeresflugzeugfabrik einen Jungen entbede, der in ihr Flugzeug als blinder Passagier eingeklinkungelt hatte?

Schneesturm über Jütland. Über Jütland wütete ein Schneesturm, der erhebliche Verkehrsbehinderungen zur Folge hatte. In Fredericia, dem großen Eisenbahnknotenpunkt, be-mühten sich mehr als 100 Arbeiter, die Straßen von Schnee freizubehalten. Die Wagen aus Hamburg und Götting konnten nicht nach Kopenhagen weitergeleitet werden.

Starke Schneefälle in Südbelgien. Die ununterbrochenen Schneefälle der letzten drei Tage haben in Südbelgien zu neuen schweren Verkehrsbehinderungen geführt. Der Durchgangsverkehr von Griechenland erleidet mehrstündige Verspätungen. Auf der Poststraße Beles-Scrip-Rothane blieben zwei Personenzüge 48 Stunden lang auf freier Strecke liegen. Die Reisenden suchten sich notwendig in einem kleinen Eisenbahnhaus zu erwärmen. — Wegen der Einstellung des Autobusverkehrs sind zahlreiche überfüllte Orte seit Tagen ohne jede Verbindung mit der Außenwelt, da auch die Telefonleitungen meist unterbrochen sind. Ähnliche Verhältnisse werden auch aus den Gebirgsgegenden Bosniens und der Alfa (Kroatien) gemeldet, während an der dalmatinischen Küste wieder Frühlingssonne mit 15 Grad Wärme herrscht.

man sich geirrt hat. Man denke dabei an Braunkohlen und Anthrazit oder an reines Verkommen von Metallen und dergleichen.

Solange die Wissenschaft noch nicht hinter das Geheimnis gekommen ist, das vielleicht ja nicht nur eine wissenschaftliche, sondern unter Umständen auch eine kriminalistische Seite haben kann, ist jede einseitige Stellungnahme unmöglich. Jedenfalls aber, so oder so, ist man auf den Ausgang dieser Geschichte gespannt, in der die Geheimnisse der Entdeckungen bisher noch nicht überschritten hat.

## Soldaten aus Berufung.

Von Goulette Schmede-Goburn.

Bundesführer des Reichsbundes ehem. Berufssoldaten.

Vor einiger Zeit schrieb ein aktiver Offizier in einer Soldatenzeitschrift: „Der deutsche Unteroffizier ist der deutsche Berufssoldat schlechthin.“ Wie himmelweit ist diese Behauptung doch entfernt von der Auffassung mancher Zeitgenossen im marxistisch-idealistischen Zeitalter, von der heute zwei Drittel der deutschen Bevölkerung, die unantastbare Haltung des Soldatentums und insbesondere die Vertreter der beiden Gruppen von Berufssoldaten, die Offiziere und Unteroffiziere, als eine handige Anlage gegen sich empfinden. Kein Wunder also, wenn sie sich auf ihre Seite gegen die „Kommunisten“ stellen, die in der Lage sind, und sowohl über den Offizier wie den Unteroffizier alle möglichen und unmöglichen herabsetzenden und verletzenden Formulierungen erlassen.

In diesem Zeitalter gehörte es demnach also wirklich nicht zu den Unmöglichkeiten des Lebens, daß dem deutschen Soldaten gegen fälschliche Entlohnung und unter Preisgabe seiner persönlichen Freiheiten zu harter, entlohnungsreicher, langjähriger und freimüßiger Dienstleistung zur Verfügung zu stellen. Auch die mit der Kapitulation zum Unteroffizier verbundene, manchmal mehr als tragwürdige Aussicht, nach 12, 18 und mehrjähriger Wehrdienstzeit und weiterer 4, 6 bis 10-jähriger Wartezeit Beamter zu werden, war kaum geeignet, Anreiz für eine solche langjährige freiwillige Dienstverpflichtung zu sein. Wer in jener Zeit der sogenannten „Freiheit des Individuums“ sich zu langjähriger, freimüßiger Soldatendienstverpflichtung verpflichtete, der mußte um Soldaten zum bezahlten, also Berufssoldaten geworden sein. So ist glaube nach einem Schritt weitergehen und feststellen zu dürfen, daß die innere Verwurzelung zum Soldatentum bei den deutschen Unteroffizieren sehr ausgeprägt gewesen sein muß, sonst wäre es einfach unmöglich gewesen, daß sie trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die ihnen durch die langen und schwerer Arbeit und der Unmöglichkeit ihrer weiteren Erhaltung nach Ablauf der Dienstverpflichtung sich zu langjährigem Wehrdienst bereitstellen hätten.

Die nationalsozialistische Weltanschauung hat mit der Wehrverfassung zwangsweise deutscher Soldatenwerte die Bahn für eine andere Auffassung freigemacht. Die neue ethische Bewertung langjähriger, freimüßiger Wehrdienstzeit im Dritten Reich hat es nun auch möglich gemacht, gleichfalls festzulegen, daß in der deutschen Wehrmacht als Berufssoldaten Offiziere und Unteroffiziere anzusehen sind. Dieser Grundgedanke ist im Oktober 1938 in Kraft getretenen Wehrmachtsstruktur- und Versorgungsgeheim seinen Ausdruck u. a. darin, daß die Offiziere und Unteroffiziere nach den gleichen rechtlichen und sozialen Grundbegründen behandelt werden. Das neue Gesetz gestaltet die Laufbahn des



Vorbildlich getarnt.

Ein Hirschberger Jäger im Schutze des Kieferngebirges bei einer Übung zur Tarnung gegen Sicht trägt der Soldat einen weissen Mantel. (Weißb., K.)

Soldat von Schneemassen erdrückt. Bei einem Marsch im Formosa-Tal wurde ein Bataillon der Alpini-Schule von Kofa von einer Lawine überrollt. Die Abreibung war damit befristigt gewesen, eine Abfahrtsspur für einen Stützpunkt vorzubereiten, als sich plötzlich die Schneemassen von ihrer Unterlage lösten und über den Hang abstrichen. Einer der Soldaten wurde von der Lawine mitgerissen. Erst nach längeren Bemühungen konnte er als Leiche geborgen werden.

Raketen bricht bei einer religiösen Handlung ein. In dem nordportugiesischen Städtchen Viana de Alentejo ereignete sich am Montag ein eigenartiger Unglücksfall. Als eine Sterbende die letzte Atmung empfangen sollte, brach unter dem Gewicht der religiösen Zeremonie bewohnenden Hausbewohner der Fußboden ein und stürzte 30 Personen in den Keller. Der Bruder der Sterbenden wurde dabei von dem Mauerwerk erschlagen, drei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Bräutigam fiel auf ein Messer und blieb unverletzt, während die Sterbende zwischen Fußboden und Keller hängend, ebenfalls unverletzt geblieben war. Der seltsame Zwischenfall bräutet wohl in dieser Situation die letzte Szene.

200 Krankenträger und 800 Kopfträger in einem Krankenhause. In Buenos Aires wird eine Tuberkuloseklinik, die sich gegenwärtig im Bau befindet, mit der größten Rundumtempielanlage ausgerüstet, die bisher in Südamerikanischen Krankenhäusern gebaut wurde. Über das Gebäude berichten die Krankenträger, die auch die zentrale Rundumtempielanlage in einem Südamerikanischen Krankenhause von einer deutschen Firma eingerichtet.

Unterford in der Sahara. Zwei Entlanges haben jetzt den Rekord für die schnellste Durchquerung der Sahara im Auto von Alger nach Kano in 14 Tagen aufgestellt. Es gelang ihnen, die 2000 Meilen lange Strecke in drei Tagen und vier Stunden zu überwinden. Dabei kamen sie mit einem Mindestquantum von Wasser und Betriebsstoff aus. Teilweise gab es ständige Schwierigkeiten, besonders im Gebiet des Hoggar-Massive, wo sie in wilden Sturm und wolkenbruchartigen Regen gerieten.

deutschen Unteroffiziers genau so zu einer Lebenslaufbahn wie die des Offiziers. Wenn dabei der Offizier im allgemeinen mehr Jahre im aktiven Wehrdienst verbleiben kann, dann ist das aus sachlich militärischen bedingt und bedeutet nicht mehr — wie bisher — eine soziale, rechtliche, wirtschaftliche oder gar mehrheitliche Klassifizierung.

Der Unteroffizier scheidet zwar in der Regel nach 12 Jahren aus dem aktiven Wehrdienst aus, aber nicht mehr, um — wie bis vor kurzem — im Alter von 30 bis 35 Jahren logenoll ein neues Lebensabenteuer zu betreten. Er kann nach dem neuen Gesetz mit einer Geldabfindung von 9000 bis 10 000 RM. — je nachdem, ob er sich gewerblich oder landwirtschaftlich betätigen will — in das freie Erwerbsleben übergehen. In der Regel wird er aber von der im Gesetz vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch machen und in das Militärämterverhältnis eintritt. Bei diesem Einschluß bedeutet das Auscheiden aus dem aktiven Wehrdienst für den Unteroffizier das Verbleiben im öffentlich-rechtlichen Treuhandverhältnis, dem Militärämterverhältnis. Er ist mit der Überführung in das Militärämterverhältnis — wie der Offizier — rechtlich und sozial auf Lebenszeit dem Staat verbunden, hat mit Ausnahme der Entlohnung seinen Leistungen Anspruch auf Gehalt, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Dieses Militärämterverhältnis mündet nach abgeleiteter Vorbereitungszeit und Begeben der Sachprüfung in die Anstellung als Beamter.

Mit dem Auscheiden aus dem aktiven Wehrdienst ist der Unteroffizier formell das heißt, nach den Vorschriften „ehemaliger“ Berufssoldat. Da man aber eine Haltung nicht wie ein Klein weichen, eine Berufung nicht nach Belieben beibehalten oder verneinen kann, bleibt er auch im Militärämter, oder Beamtenverhältnis Soldat. Der Wehrmacht steht er als Offizier, Unteroffizier oder Beamter gegenüber, aber nicht der Wehrmacht. Er hat die Pflicht, die er als Beamter, aber nicht der Wehrmacht, zu leisten. In seinem neuen Wirkungskreis ist er den Tap der soldatischen Befehle zu folgen. Die neuen Formen helfen, den Ton des Beamten, aber der sich mit der Unabhängigkeit und Einbeziehung der Wehrmacht der Volksgemeinschaft verbunden und verpflichtet fühlt und in diesem Sinne und Geiste seinen Dienst verrichtet.

Wir sehen hier, wie der nationalsozialistische Staat in seiner Haltung dem deutschen Soldatentum gegenüber bis zur letzten Konsequenz gegangen ist. Alle bisher noch verbliebenen Unvollkommenheiten in der sozialen, rechtlichen und ethischen Bewertung und Behandlung der beiden Gruppen von Berufssoldaten sind beseitigt. Der zum Soldatentum berufene junge Mann kann diese Berufung in allen Laufbahnen deutscher Berufssoldaten folgen und zur letzten Erfüllung bringen: in der des Offiziers oder Unteroffiziers, je nach seiner Befähigung und Leistung. In beiden Fällen aber führt ihn seine Berufung zu einem Beruf, der ihn bis an sein Lebensende mit der Volksgemeinschaft auf das engste verbindet und sozial und rechtlich gleichmäßig führt.







|                  | 9. Jan. 1919 | 10. Jan. 1919 |
|------------------|--------------|---------------|
|                  | Geld         | Brief         |
| Belgien          | 42.05        | 42.13         |
| Dänemark         | 52.00        | 52.10         |
| Frankreich       | 17.55        | 17.57         |
| Holland          | 135.46       | 135.74        |
| Italien          | 100 Kronen   | 100 Kronen    |
| Japan            | 0.679        | 0.681         |
| Portugal         | 5.894        | 5.708         |
| Schweden         | 47.00        | 47.10         |
| Schweiz          | 50.45        | 50.57         |
| Spanien          | 56.56        | 56.44         |
| Ungarn           | 8.591        | 8.593         |
| S. V. A. Amerika | 2.490        | 2.490         |







